

ran gedacht,  
sichert sein muß?

der Gefahr ausgeht,  
Jedes Familienoberhaupt  
einer Familie Aufnahme,  
hohe Arzt- und Apotheker-  
in unsere Familien-  
coris gesucht.

Champignystr. 29/31,  
Goldener Stern.

und grössten Praxen.  
Hof-Zahnarzt Schmid,  
thoden.

Regulierungen,  
Mässige Preise,  
Medien.

Neuenbürg.  
ingeres

**Mädchen**  
1. April oder später

Kaufmann Fleß,  
Neuenbürg.  
kräftigen

**ingen**  
die Lehre  
ker Matzshheimer.

Kalmbach.  
Reuzeit entsprechendes,  
antes

**ohnhaus**  
cher Lage hat sofort  
en oder zu vermieten  
fried, Maurermeister.

fenhausen.  
önc. geleernte

**il Schönthaler.**  
obüchlein  
K. Nees'sche Buchdr.

**tesdienste**  
Neuenbürg

Judita, den 29. März,  
Uhr (S. 84: Lied Nr.  
Defon 1181.

tionsteier (33 Söhne,  
2 Uhr mit den Konfir-  
Stadtvikar Schott.  
für das Martinshaus in

be im Gemeindehaus  
n Professor Dr. Heim-  
„Jesus im Urteil der  
den 1. April, abends  
elshunde.

en 4. April, abends 6  
beretungspredigt und  
die Abendmahlsgäste  
antog.

**her Gottesdienst**  
Neuenbürg  
März, vorm. 7 1/4 Uhr.

# Der Enztäler.

### Rundschau.

Die „Ulsterfrage“, die gegenwärtig England beschäftigt und bereits von einem Bürgerkrieg in England reden ließ, steht im Vordergrund des Interesses. Was ist das Drum und Dran dieser Frage? Die Antwort hierauf kann uns allein das Verständnis für die ganzen Vorgänge eröffnen. Seit Jahrzehnten schon strebt das Großbritannien angegliederte Irland nach der Selbstverwaltung, und in den inneren Kämpfen bei Regierungen und Parteien hat diese Frage von jeher eine große Rolle gespielt. Unter großen Schwierigkeiten hat es das liberale Kabinett, das gegenwärtig am Ruder ist, schließlich fertig gebracht, der „Homerule“, d. h. eben der Gewährung des Selbstverwaltungsrechts für Irland, im Parlament zum Siege zu verhelfen. In Irland selber aber ist nun eine Provinz Ulster, deren Einwohnerschaft zum größten Teil protestantisch ist, während das übrige Irland überwiegend katholische Bevölkerung aufweist. Die Bewohner von Ulster befürchten nun, daß sie bei Einführung der Selbstverwaltung im Parlament und auch sonst von der katholischen Mehrheit vergewaltigt werden, d. h. daß sie einfach politisch so gut wie rechtlos gemacht werden. Die Ulsterleute wehren sich darum mit Händen und Füßen gegen Homerule, das Selbstverwaltungsrecht für Irland, und drohen nicht nur für den Fall, daß das vom Parlament bereits angenommene Gesetz durchgeführt wird, mit offener Rebellion, sondern haben tatsächlich bereits eine bewaffnete Macht organisiert, die zur Durchführung des Aufstandes bereit ist. Die Regierung ist nun natürlich in einer bösen Klemme und sucht nach allen möglichen Mitteln und Wegen, aus der unangenehmen Situation zu kommen. Für alle Fälle hat sie auch bereits militärische Maßnahmen getroffen, aber hierbei die besonders schmerzliche Erfahrung machen müssen, daß ein Teil der Offiziere offen den Gehorsam verweigert und erklärt, nicht gegen die Bewohner von Ulster zu ziehen. Der als Vertrauensmann der Regierung nach Dublin entsandte Generalfeldmarschall French ist in seinen Unterhandlungen mit den ulsterfreundlichen Offizieren fast auf der ganzen Linie zurückgewichen, er hat sogar ein von den Offizieren ausgearbeitetes Dokument unterschrieben, welches ihnen die Zusicherung erteilt, daß sie unter keinen Umständen Befehl erhalten würden, gegen Ulster zu kämpfen. In der Mittwochssitzung des Unterhauses versuchten der Kriegsminister Soely und der Premierminister Asquith selber die Haltung der Regierung in dieser Angelegenheit nach Kräften zu rechtfertigen, in welchem Sinne sich auch der Minister des Auswärtigen Grey bemühte. Es ist bei der ganzen Sachlage begreiflich, daß allerhand Reizgerüchte in London umlaufen, bald heißt es, es würden einzelne Minister demissionieren, bald wird versichert, das gesamte Kabinett Asquith werde zurücktreten. Einsteilen hatte nur Kriegsminister Soely, wie er selber im Unterhause erklärte, seine Demission eingereicht, sie ist aber von der Regierung abgelehnt worden. Verwickelt wird die Lage weiter noch dadurch, daß für den Fall, daß die vom Parlament beschlossene Homerule für Irland nicht durchgeführt wird, andererseits wieder die katholische Bevölkerung von Irland mit Rebellion droht. Ein Dilemma, das wirklich schwer zu lösen ist. Seinem Verständnis allein sollte auch nur die vorstehende Skizzierung dienen, die weitere Entwicklung muß man sichtlich abwarten.

Das Interesse an dem neuen französischen Panama wird wachgehalten durch die Tätigkeit des sogenannten Rochette-Ausschusses, einer aus Mitgliedern der Deputiertenkammer zusammengesetzten Kommission, der die löbliche Aufgabe zufällt, herauszubekommen, ob und inwieweit die gewesenen Minister Caillaux und Monis, die durch das Attentat der Frau Caillaux zur Strecke gebracht worden sind, mit den großartigen Schwindeleien des ehemaligen Advokaten Rochette zu tun hatten, wie dies ihre Gegner behaupten. Die gegenseitigen Aussagen sind bisher noch so voller Widersprüche, daß sich noch keinerlei klares Bild gewinnen läßt, aber so viel steht heute unter allen Umständen schon fest, daß

von den regierenden Persönlichkeiten zum Teil recht zweifelhaftes Praktiken beliebt worden sind.

Paris, 27. März. Der Gesundheitsauschuß der Kammer hat seine Untersuchung über die Zustände in den Kasernen beendet und den Kriegsminister ersucht, eine Reihe von unerlässlichen Verbesserungen in den alten Kasernen vorzunehmen. Die „France Militaire“ veröffentlicht einen Ueberblick über den Gesundheitszustand der Armee, wonach im Januar dieses Jahres die Zahl der Kranken bei weitem größer war als seit langem. In den Spitälern allein lagen 21 900 Mann, also 30 vom Tausend, während in dem vorhergegangenen Monat nur 14 auf 1000 Mann kamen.

Paris, 27. März. Eine von anderer Seite noch nicht bestätigte Meldung des „Temps“ aus Athen spricht von der Behängung des Belagerungszustandes in Durazzo. Das Fürstenpaar wage nicht mehr, den Palast zu verlassen. Befestigung bleibt abzuwarten. — Nach in Athen vorliegenden Meldungen soll es in Albanien recht traurig aussehen. Es wird behauptet, daß besonders die Geldverhältnisse schlecht seien. Die Zirkulation des Fürsten beträgt 10 000 Franken (?), das Staatsbudget 13 Millionen, davon sind 9 Millionen allein für die Gendarmerie erforderlich.

In Oesterreich herrscht nach der erfolgten Vertagung des Reichsrates auf unbestimmte Zeit einstweilen eine gewisse parlamentarische Stille; bis auf weiteres regiert der Notparagraf 14. — Der Leipziger Männerchor wollte jodden mehrere Tage in Wien, wo er große gefangliche Triumphe errang und ungemein ausgezeichnet wurde. Am Donnerstag trafen die Leipziger Sänger vormittags aus Wien wieder in Leipzig ein.

Die Italiener müssen sich immer wieder mit den rebellischen Eingeborenenstämmen in ihren neuen nordafrikanischen Besitzungen herumschlagen. Eine italienische Truppenabteilung unter Oberst Rivoeri hatte an der äußersten Grenze des östlichen Tripolitaniens einen harten Kampf mit dem rebellischen Stamme der Mogarba zu bestehen. Die Mogarba wurden schließlich geschlagen, sie erlitten schwere Verluste, worauf die italienischen Truppen Javia besetzten. Ueber die italienischen Verluste in dem erwähnten Kampfe liegen noch keine Angaben vor.

In den erbitterten neuen Kämpfen zwischen den mexikanischen Bundesstruppen und den Rebellen bei Torreón in Nordmexiko sind die Rebellen, wie wenigstens Nachrichten aus mexikanischen Regierungstreifen versichern, zurückgeschlagen worden. Meldungen, die von der Rebellenseite stammen, erklären freilich, daß die Aufständischen im Vorteil seien und schon einzelne Teile der Stadt Torreón eingenommen hätten.

Heidelberg, 27. März. Heute nachmittag gegen 2 1/2 Uhr ist die im Bau begriffene Eisenbahnüberführung an der Ringstraße eingestürzt. Der Arbeiter Karl Wagner starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus, sieben weitere Arbeiter sind schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt worden.

Darleben. Vor dem Bahnhof wurde der Wagen des Bäckermeisters Groß aus Breenz überfahren und ganz zertrümmert. Die beiden Pferde wurde über hundert Meter weit mitgeschleift; eines geriet unter die Lokomotive und wurde völlig zermalmt. Auf dem Wagen befand sich außer dem Bäckermeister der Viehhändler Schemel aus Darleben. Beide Männer wurden im schwerverletzten Zustande im Zug nach Breenz mitgenommen, wo sie im Krankenhause eingeliefert wurden. Der Bäckermeister erlag bald seinen Verletzungen. An der Unglücksstelle befindet sich ein Bahnübergang ohne Schranke.

Reichental bei Bernsbach i. N. Einen außerordentlich starken Schneefall hatten wir dieser Tage wieder zu verzeichnen. Von der Höhe des Fohlo bis in nächster Nähe unseres Ortes liegt etwa 20 cm hoher Neuschnee. Wenn die Witterung weiter so anhält, kann man zu Ostern auf den Höhenwegen Skitouren unternehmen. Lieber wäre es uns jedoch, wenn nun die Frühlingssonne ihre Macht zeigen und den Landleuten die Möglichkeit geben würde, ihr Land zu bestellen.

Einer Meldung aus Graz zufolge werden im Bezugsgebiet drei Volksschullehrer aus Märzzuschlag vermisst, die sich auf einem Ausflug befanden. Man befürchtet, daß sie in einen Schneesturm geraten und verunglückt sind. Eine Rettungsexpedition hat sich auf den Weg gemacht.

Ein großer Erdbeben hat nach einer Meldung aus Rom die Ortschaft Glandetto teilweise zerstört. Durch die in einer Länge von 10 Kilometer und in einer Breite von 500 Meter in Bewegung gesetzten Erdmassen sind bereits zahlreiche Häuser vernichtet, andere schweben in Gefahr. Ob auch Menschenleben umgekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden, da die Einwohner fluchtartig die Ortschaft verlassen und im Freien kampieren.

### Württemberg.

Stuttgart, 27. März. Der Stuttgarter Wirtverein hat auf seine Eingabe an das R. Steuerkollegium wegen der Erbauung des neuen Hauptzollamts eine Mitteilung erhalten, wonach die in der Eingabe des Vereins geltend gemachten Wünsche erfüllt werden sollen. — Wegen der Gründung einer Krankenkasse für den Stuttgarter Wirtverein sollen die entsprechenden Erhebungen angefertigt werden.

Degerloch, 26. März. Unerwartet rasch ist an einem Herzschlag der Oberkassarzt a. D., Dr. Friedrich Kay im Alter von 75 Jahren gestorben, der durch seine Tätigkeit als Sanatoriumsleiter im ganzen Lande bekannt geworden ist.

Geislingen a. St., 24. März. Vom Schöffengericht wurden 12 Produzenten, Lieferanten von drei verschiedenen Milchhändlern in Singen a. F. zu Geldstrafen von 10—40 M. verurteilt, weil sie der von ihnen an die betr. Händler abgelieferten Milch bei einer unvermuteten Kontrolle der Stuttgarter Nahrungsmittelpolizei Wasser in Gesamtmenge von ein Viertel bis zwei Dreierstücken zugesetzt hatten. Ueberdies wurde die Veröffentlichung des Urteils in der Geislinger Zeitung auf Kosten der Verurteilten als Nebenstrafe angeordnet. Einige der Produzenten machten geltend: „auf dem Lande heiße es, man solle keine Milch über die Straße tragen, ohne einen Tropfen Wasser, sonst kommen die bösen Leute zu den Produzenten“.

Herrenberg, 27. März. Apotheker Ruoff verkaufte seine Apotheke und das chemische Laboratorium am Marktplatz an Dr. Giere aus Magdeburg um 173 000 M.

Schwefelbad Sebastianweiler, 27. März. Zu dem Konkurs der „Schwefelbad Sebastianweiler B. m. b. H.“ wird mitgeteilt, daß der Badebetrieb keine Störung erleidet, da das Etablissement von der Brauerei Heinrich in Lustnau gepachtet worden ist und weiterbetrieben wird.

Schernbach, Oß. Freudenstadt, 28. März. Der sehr schön gelegene, mit etwa 400 Obstbäumen angelegte Güterhof von den Geschwistern Hummel, welcher seit einem Jahre infolge Todesfall zu kaufen war, ging heute käuflich in den Besitz des Nachbarn Herrn Gutsbesitzer Böding über. Durch diesen Kaufabschluß kommt wieder ein früher arrondiert gewesenes Holzgut zusammen. Von den sich darauf befindlichen Gebäuden werden mehrere im Laufe des Jahres abgebrochen und dafür wird ein großes, katholisches Dekonomiehaus von Herrn Böding erstellt. Es ist wohl allgemein freudig anzuerkennen, daß es immer wieder unternehmende, tätige Landwirte gibt, welche die Einsicht haben, daß die Landwirtschaft, wenn in größerem Umfange betrieben, rentabler wird. Die Maschinen können besser ausgenutzt und die so sehr wichtige Viehpflege einem Schweizer anstatt den so rar gewordenen Mägden anvertraut werden.

Hornisgrinde, 27. März. (Gewitter.) Kein Tag ohne Regen und Schnee! Ueberall Wasserläden, da Wald und Feld die Feuchtigkeit nicht mehr schlucken können, an feileren Stellen Bodenrutschungen, fast allerorten aufgeweichte, morastige Wege! Gestern mittag donnerte es über den kalten Wald. Das deutet auf Kälte und Schneefall oder weitere Regengüsse hin. Die Schwarzwaldflüsse sind seit einiger Zeit ufervoll.



Konfirmation.

Konfirmationssonntag! Es gibt Tage, an denen die Glocken vom Kirchturm besonders klingen, feierlicher, fröhlicher oder ernster als sonst; und ich meine, am Konfirmationsmorgen, da klingen sie besonders hell und klar. Geleiten sie doch zur Kirche eine Schar festlich gestimmter Kinder, die bereit sind, an heiliger Stätte Zeugnis abzulegen von dem Schatz ewiger Wahrheit, der ihnen von treuen Menschen anvertraut ist, und zu versprechen, daß sie nach bestem Vermögen das Böse meiden und das Gute suchen wollen.

Es ist kein Wunder, wenn manches Eltern-auge seucht wird in dankbarer Freude. Es ist so viel erreicht, wenn man die Kinder einmal so weit hat. Viel ist erreicht, aber nicht alles, gerade das Schwerste noch nicht. „Kleine Kinder, kleine Sorgen — große Kinder, große Sorgen.“ Das Sprichwort hat nur zu recht. Das Leben der Kinder gleich seither mehr einem Spiel; nun wird der Ernst des Lebens ihnen Aufgaben stellen. Die Welt wird sie umringen mit hunderterlei Versuchungen und Gefahren, und sie kennen die Welt noch so wenig. Werden sie klar und tapfer bleiben? Werden sie mit dem erwachenden freien Willen das Gute wählen oder dem Schlechten nachlaufen? In der drangvollen Entwicklung ihres jungen Leibes und Gemüts wird ihnen ein verwirrender Feind in der eigenen Brust entstehen. Werden sie die Reinheit des Leibes und der Seele bewahren? Jetzt steht das Glück ihres Lebens auf dem Spiel und gerade in diesen nächsten Jahren werden sie ihre Eltern besonders nötig brauchen.

Freilich mit äußerem Zwang wird nicht viel zu erreichen sein; der schafft in vielen Fällen nur Erbitterung; und Eltern- und Kinderseelen, die einander in die Augen sehen sollten, schließen die Lidern vor einander zu. Eltern müssen ihren Kindern Freude und werden, ihr Vertrauen und ihre Offenheit erhalten, an allem was sie beschäftigt und umtreibt Anteil nehmen, ihnen mit ihrem Beispiel Respekt abtrotigen. Der sachlichste Katechismus und die wirksamste Ermahnung ist die lebendige Religion in Anstalt und Leben der Eltern.

Und die jungen Konfirmanden und Konfirmandinnen, — sie sind an ihrem Konfirmationstag so feierlich gestimmt, soll das nur für diesen Tag gelten, nicht länger? Das Leben ist hart und geht unbarmerzig, oder vielmehr mit gerechtem Gericht über die weg, die nur mit ihm spielen wollen. Ihr freut euch, daß ihr mehr Herr über euch selbst werdet. Gut so, werdet nur recht Herr über euch selbst und laßt nicht die Schlechtigkeit über euch Herr werden. Freiheit und Freude winken euch verlockend entgegen. Aber es gibt falsche Freuden, öffentliche und verborgene, die laugen das Mark aus den Knochen. Die Jugend ist zur Freude berufen, aber zur echten, edlen, die nicht knechtet, sondern frei macht.

Freue dich, freue dich, junges Blut! Aber freue dich — gut!

Manches, was aussieht wie Freude ist's nicht, Hat von der Freude nichts als das Gesicht. Freue die Freude, die morgen — reut, Die Freude suche, die lange freut, Ja, die im Sterben den Blick noch verklärt, Wenn er zum letzten Mal rückwärts leht! Freude, die Kraft dir zum Leben gibt, Das sei die Freude, die dein Sinn liebt! Die aber schwach und verdrossen macht, Die Freude siehe, — die Lust veracht!

Freue dich, freue dich junges Blut, Aber freue dich, freue dich — gut!

S. Wildbad, 26. März. Vergangenen Sonntag fand die jährliche Generalversammlung der Vereinsbank Wildbad im Hotel zum „Graf Eberhard“ statt. Die Versammlung war recht gut besucht. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Direktor, Dr. Stadtschultheiß Wagner, verbreitete sich dieser in längerer Rede über die Geschäftslage Wildbads im allgemeinen und die der Bank im besonderen. Er führte weiter aus, daß es unserer Bank, trotz des im allgemeinen recht teuren Geldstandes im abgelaufenen Jahr gelungen sei, die alten, billigen Zinsätze beizubehalten, was für die Kreditnehmer von ganz bedeutendem Vorteil war. Dr. Bankdirektor Ulmer trug sodann den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr vor. Der Bericht zeigte, daß auch diesmal der Umsatz sich in erfreulicher Weise gehoben hat und zwar um mehr als 2 Millionen auf 25,8 Millionen auf einer Seite des Hauptbuches. Der Reingewinn betrug 46 467 M. gegen 40 769 M. im Vorjahr, trotz einer Abschreibung von mehr als 8000 M. auf den Bestand an Wertpapieren. Auf Vorschlag des Vorstands und Aufsichtsrats wurde die Verwendung des Reingewinns wie folgt beschlossen: als Dividende wurde 5 1/2 % mit M. 39 619 35 ausgeschüttet, dem Reservefond wurden M. 2500.— zugewiesen, so daß sich derselbe jetzt auf M. 193 000.— bezieht, am Bankgebäude wurden M. 1629.53 abgeschrieben und der Rest des Reingewinns wurde mit M. 2759.03 auf neue Rechnung vorgetragen. Dr. Bankkontrollleur Fröhlich verlas den Revisionsbericht über die im Dezember v. J. durch den Verbandsrevisor vorgenommene gesetzliche Revision. Auch dieser Bericht zeugt davon, daß sich die Bank gedeihlich weiter entwickelt hat. Nach Ablauf der diesjährigen Wahlperiode des Vorstandsmittglieds und Kontrollleurs Dr. Fröhlich und der Aufsichtsratsmitglieder, der H. Chr. Schill, Chr. Kempf und Herm. Großmann hatten sich diese einer Neuwahl zu unterziehen. Die Ausscheidenden wurden mit großer Stimmenmehrheit, ersterer beinahe einstimmig wiedergewählt.

Allensteig, 24. März. Die hiesige Handwerkerbank, G. m. u. H., erzielte im letzten Jahr bei einem Gesamtumsatz von 11 245 911 M. einen Reingewinn von 22 398 M. 96 Pf., der nach Abzug einer Dividende von 5 Proz. zu Abschreibungen und Reserveverfahrungen verwendet wurde. Die Zahl der Mitglieder ist von 625 auf 593 zurückgegangen.

Ettlingen, 25. März. Was einem nicht alles passieren kann, wenn man Ehekräften will, hat ein Herr aus Karlsruhe heute früh hier erfahren. In einer Zeitung erschien eine Heiratsanzeige des Inhalts, daß ein junges, hübsches Mädchen mit 30 000 M. Vermögen eine passende Partie auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege suche. Postlagernde Adressen waren nach Ettlingen zu richten. Statt dieses Fräuleins erschien aber ein älterer Herr am Schalter, um die eingegangenen Offerten abzuholen. Das mußte auffallen. Die Annahme, daß man es mit einem Vertreter der weitverbreiteten Rasse der Heiratschwindler zu tun habe, war leicht gegeben und schien gerechtfertigt. Zu seiner großen Ueberraschung wanderte der Herr zur Einvernahme aufs Amtsgericht, als Ergebnis der Untersuchung stellte sich aber heraus, daß das Vermögen von 30 000 M. wirklich vorhanden ist — und daß ein fürsorglicher Vater die Liebesbriefe in Empfang genommen hat, um seinem Töchterlein auf Ostern einen Bräutigam zu schenken. Dafür mußte er sich selbst einige Zeit „gefangen“ geben. Tableau!

Anmeldung der Schuldzinsen, Renten und Lasten für die Festsetzung der Einkommensteuer. Die Beachtung der amtlichen Aufforderung ist für die Steuerpflichtigen, die keine Steuererklärung abgeben, von besonderer Wichtigkeit, da amtliche Erhebungen über nicht angemeldete abzugfähige Beträge zu unterlassen sind, und derjenige Steuerpflichtige, der die Anmeldung in der Zeit vom 1. bis 8. April unterläßt, des Vorteils, welchen ein Abzug der Schuldzinsen für den Steueranlaß zur Folge hat, verlustig geht und auf nachträgliche Berücksichtigung unangemeldeter Abzüge keinen Anspruch hat. Kleine Beträge können schon die Einreichung in eine niedere Steuerstufe bewirken. Die vielfach verbreitete Meinung, es werden für die in dem Grundbuch eingetragenen Hypotheken die Schuldzinsen von amtswegen ermittelt, ist unrichtig, ebenso die Annahme, daß eine einmalige Anmeldung der Schuldzinsen in einem Vorjahr genüge. Irgend welche Nachteile können den Steuerpflichtigen durch die Anmeldung der Schuldzinsen nicht entstehen, da alle mit der Einkommensteuer beschäftigten Personen zur strengsten Wahrung des Dienstgeheimnisses verpflichtet sind. Bei diesem Anlaß wird noch besonders aufmerksam gemacht, daß die Steueraufnahme nach Stand vom 1. April zu erfolgen hat, es sind deshalb die Einkommen- und Kapitalsteuererklärungen, die Lohn- und Gehaltslisten und Schuldzinsenanmeldungen nicht vor diesem Zeitpunkt, sondern in der Zeit vom 1.—3. April bei der Behörde einzureichen.

Ein schlechtes Hasenjahr. Den armen Häslein, die jetzt ans Bierlegen denken sollen, steht doch Ostern bald vor der Tür, geht es herzlich schlecht. Infolge des nachkalten Wetters sind die Jungen des ersten Wurfs fast alle zugrunde gegangen und auch viele alte Hasen gehen zugrunde, man findet sie da und dort tot. Für die Jäger keine günstigen Aussichten.

so etwas. Gar nichts aus der Gesellschaft. Nichts Ebenbürtiges. Aber singen kann sie, sagt meine Nichte, so herrlich, wie sie noch keine gehört hat, und sie ist doch mit dem Hofe viel herumgekommen.“

„Das wäre ganz schön, wenn die hier her käme“, meinte der Hofgärtner. „Dann hörte unferens auch mal was lustiges. Vom Theater, oder so etwas, sieht und hört man nichts.“

Er blieb an einem Blumentisch stehen, der eine prächtige Zusammenstellung von Orchideen trug. Mit einer sanften Bewegung berührte seine Hand die sammetweichen Blätter.

„Blumen sind auch schön, aber — stumm sind sie alle, wenn die eigene Seele sie nicht sprechen läßt, und meistens ist man nicht in der Stimmung.“

„Ach was, Stimmung“, — der Hauswart zwirbelte wohlgefällig den grauen Schnurrbart — „das reelle Leben ist es, womit man rechnen muß. Sehen Sie, Kleemann, früher litt ich auch an solchen Anwandlungen, aber nachdem ich so manch liebes Mal sah, was die Herrschaften in den höheren Kreisen „unter dem Wechsel der Stimmungen“ zu leiden hatten, wie sie sich mit den Dingen sozusagen herumbalgten, da schaffte ich sie für meine Person ab, und ich kann sagen, ich habe es nie bereut. — Was soll man mit Stimmungen, Kleemann? Ich bitte Sie. So etwas verbraucht Zeit und Kraft. Dabei geht auch der Humor drauf. Sehen die Unälteste endlich ihre Wege, bekommt man Besuch von der Nigräne. Auch so ein alter Junggeselle, der keine Ahnung hat, wovor besonders ein Ehepaar und Familienwater sich hüten muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Marga.

Roman von C. Crone.

(Nachdruck verboten.)

60

Barm und voll schien die Sonne auf Zinnen und Türme des kleinen Schlosses und die weit geöffneten Fenster ließen eine köstliche Luft vom Wald und Park hereinstömen.

In den Gemächern traf man die letzten Vorbereitungen. Die Ankunft der hohen Herrschaften stand unmittelbar bevor.

Hauswart und Hofgärtner gingen noch einmal durch alle Räume, sich zu überzeugen, daß nichts vergessen war.

„Der Sommer wird wohl auf Sonnenblick dieses Jahr sonst still werden“, meinte der letztere. „Ihre Hoheit, die Fürstin, werden das geräuschvolle Leben meiden müssen.“

„Wahrscheinlich. Aber ein paar sogenannte Intime werden schon später herkommen“, war die Antwort. „Irgend eine Abwechslung muß doch sein. Das ewige Einerlei in dieser lautlosen Stille wird langweilig. Man spricht schon jetzt von der jungen Baronin von Dahlberg, die bei den hohen Herrschaften sehr in Gunst steht. Dann ein oder zwei Herren aus der Residenz. Hoheit muß seinen Whist haben und auf die Jagd nimmt er auch sehr gern einen guten Freund mit.“

„Ob der Baron von Dahlberg dann nicht auch herkommen sollte?“ sagte der Hofgärtner. „Ich kenne ihn von klein auf, habe ihn aber lange nicht gesehen. Er hatte allezeit ein fröhliches Gemüt und eine leutselige Art, mit den Menschen umzugehen.“

„Wer weiß! Hoheit mag ihn zwar sehr gern, aber mit seiner Gemahlin lebt er auf höchstem Fuß, erzählt meine Nichte, die im Dienste der Hofdame ist. Der Baron ist lange Zeit in Italien gewesen. Er begleitete im Spätwinter Mutter und Schwester nach Rom. Jetzt ist es Hochsommer und er scheint das Wiederkommen zu vergessen. Seit Monaten ist die junge Frau allein auf dem Landgut. Hans, laß das Zeitdach weiter herunter. Das Ruhebett muß ganz vor der Sonne geschützt werden. Ja, was ich noch sagen wollte, das junge Ehepaar geht sich aus dem Wege, wo es irgend möglich ist. In der Residenz wird viel darüber geredet, heißt es.“

„Wertwändig, wenn die Menschen sonst keine Sorgen haben, schaffen sie sich selbst welche“, bemerkte der Hofgärtner seufzend. — Eine kränkliche Frau und viele kleine Kinder waren die ersten und greifbaren Mängel, die in sein Los gefallen.

„Man will wissen“, rühr der Hauswart im Weiter-schreiten fort. „Seine Hoheit will auf Wunsch seiner Gemahlin auch die Freundin der Baronin hierher einladen. Meine Nichte, die Katzi, erzählt Wunderdinge von dieser Freundschaft. Die Damen sollen gar nicht ohne einander leben können. Denken Sie nur, die Baronin ist im Frühjahr selbst hingefahren und hat die Dame, mir nichts, dir nichts, geholt. Dann ist der Gast sehr krank und bettlägerig gewesen und die Baronin hat sie obendrein gesund pflegen müssen. Na, nun fagen Sie selbst, es brauchte nur eine ansteckende Krankheit zu sein, dann stände das Leben auf dem Spiel.“

„Auch eine junge Frau?“

„Nein. Die Katzi sagt, es sei eine Sängerin oder

Erstheie Montag, 11. Freitag und S. Pries vierte In Neuenbürg Durch die Post im Orts- und orts-Verkehr im Postigen Verkehr A. 1. In 20 J. Ver. Monuments Gedenkstein jederzeit

Ne

Berlin Borna unter an seine W sagt, ein T Resultat der teien zugehö verateten. Schulheile Ich sage o bürgerlicheu Es lebe da

Berlin heute früh 8 Die mit dem März zur Ludwig im zeigen, im Profisbild Professor Pressen, die Markendru 5 Millionen etwa für 3 jezt etwa 1 Jahre etwa eiserne P lang gedru

Drei S Schälz seinem Bar hat, werde Frankreich Legion zu

Paris ein Postk Million mobil geste Poste“, da mitteilt, be bei der Ab dunklen W worden. S mäßigen B dem Diebst

Bräff heute nach Paris in Bankier O sich in der C sachen a gekohlene vorgefunde Juar General E von Osten Straßen N Norden du des Gener sich in den zusammeng Pena, Ne Ojaranza

In un demokratis hält nia s Kammer s Sonntag e und die C Novum g daß es w senkung a kennen, da

